

Academische Unterhaltungen vor 200 Jahren.

I.

Unter den mancherlei kleinen Curiosen-Büchern, welche wir besitzen, findet sich auch Georg Gumpelzheimers Gymnasma; de exercitiis Academicorum. Straßburg 1621, 316 S. in 12. Es ist in sofern schätzenswerth, als darin nicht nur das Leben der academischen Jugend vor 200 Jahren geschildert, sondern auch eine Menge Beiträge zur damaligen Cultur- und Sittengeschichte gegeben wird. In dem es uns mit dem bekannt macht, was ein Studierender damals wissen mußte, wenn er ein Ideal, ein Student, wie er seyn sollte, zu seyn wünschte, sehen wir auch zugleich, daß damals auch Dinge in Betracht kamen, an welche jetzt kein Mensch mehr denkt, oder, wenn er an sie denkt, sie zum Gegenstande seines Studiums ganz allein macht, daß ferner manche Dinge, über deren Werth wir Alle einverstanden sind, damals erst einer besondern Rechtfertigung bedurften. In der einen wie der andern Hinsicht hoffen wir aus dieser seltenen, in der Auflage, welche wir besitzen, fast gar nicht mehr vorhandenen Schrift *), manche unterhaltende Züge mitzutheilen. Unter den mancherlei Künsten, welche ein junger Studierender treiben soll, wird z. B. auch die Malerkunst empfohlen. Sonderbarerweise aber hält es der Verf. doch für nöthig, aus dem Leben der Kaiser Hadrian und Antonin, Rudolph II. und Selim II. zu Ueweisen, daß die Hände eines solchen keinesweges durch Farbe besudelt werden. Sonderbar genug erzählt er vom Kaiser Selim II. **),

*) Sie wurde später nach ihres Verfassers Tode (1643 starb Gumpelzheimer) von Moscherosch 1652 wieder herausgegeben.

***) Es muß Selim I. gewesen seyn, Mahomed's II. Enkel, denn Gentile Bellini starb 1501.

daß dieser den Maler Gentile Bellini nach Konstantinopel habe kommen lassen, ihn zum Ritter erhob und mit einem Orden schmückte. Wir wissen nicht anders, als daß dies unter Mahomed II., dem Eroberer Konstantinopels, geschah. Indessen dies ist Nebensache; merkwürdiger ist wohl die Zugabe, daß ihn der Sultan zum Ritter ernannte (in ordinem equestrem cooptavit) und mit einem Ehrenzeichen schmückte (insignia torquis aurei donavit). Er beruft sich auf eine Schrift des Fr. Mennius, welche von den equestribus ordinibus c. (eu) de equitibus apud Turcas handele. Es scheint daher, als sey der von Selim III. und dem jetzigen Sultan verschenkte Mondorden nur Wiederherstellung eines schon früher von den Sultanen verliehenen Ehrenzeichens, wovon jedoch bis jetzt nichts genaueres bekannt wurde. Wer im Besitz der Schrift von Mennius ist, findet vielleicht mehr darüber. — Sehr empfohlen wird von unserm Verfasser die „conversatio“ und zwar sowohl die „privata“, als auch namentlich die in „collegiis disputatoriis et oratoriis“ geübte. Die letztern scheinen also nicht sowohl zur Vervollkommnung in den Wissenschaften, als vielmehr zu Bildung überhaupt von mehreren Lehrern eröffnet worden zu seyn. Es geht dies unter andern auch daraus hervor, daß es der Verfasser gar nicht für unschicklich hält, wenn in dergleichen Stunden die deutsche Sprache gebraucht wird. Vornämlich empfiehlt jedoch unser Verf. zur Bildung junger Studierender das Reisen. Er läßt sich da sehr weitläufig aus und lehrt, wohin, wie, warum ein solcher reisen müsse. Eben dadurch aber erfährt man auch manches, was den Unterschied zwischen damals und Jetzt recht auffallend zeigt. Das Reisen kostete damals so gut, wie jetzt, vieles